

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 150.

Halle, Sonnabend den 29. März

1851.

Zweite Ausgabe.

Hierzu eine Beilage.

Der Directorsche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung eruchen wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Halle, d. 28. März. Vier Wochen auswärtiger Politik und Ein Tag auswärtiger Politik! Dieser Tag, der 22. März, mit dem bekannten Vorgang in Kassel, hat den Urhebern und Leitern der auswärtigen Politik von vier Wochen gezeitigt, wohin das System von Warschau und Ulmüß führt. Es hat dahin kommen müssen, daß der Journalismus dieser Politik den Ton der Reue und Buße anschlägt. Ob der Buße auch eine Umkehr folgen wird, das ist nach den bisherigen Vorgängen allerdings völlig problematisch. Wir haben bereits einige Mittheilungen über den Vorgang in Kassel aus der ministeriellen „Preussischen Zeitung“ gebracht. Nachstehend geben wir aus derselben Quelle die neueste Mittheilung darüber. Sie lautet:

Berlin, d. 27. März. Es ist gestern in der Kasseler Correspondenz unseres Blattes der Gründe Erwähnung geschehen, aus denen am Geburtstag des Prinzen von Preußen königl. Hoheit eine Parade des preussischen Bataillons, welches gegenwärtig in Kassel steht, unterblieben ist. Wir theilen heute ein Schreiben aus Kassel mit, welches uns aus einer sehr zuverlässigen und unbefangenen Quelle zugeht: „Der preussische Kommandeur zeigte seine Absicht, den Geburtstag des allerehrten Prinzen durch eine Parade zu feiern, dem hessischen Kommandanten mit dem Erlauchen an, einen Platz zu diesem Zwecke anzuwiesen. Der Kommandant erwiderte, daß er dem Kurfürsten die Sache vorgetragen, und daß der Friedrichs-Platz zu diesem Zwecke zur Disposition stehe. Er, der Kommandant, erwarte übrigens, daß der preussische Kommandeur etwaigen bei dieser Gelegenheit laut werdenden „Volksdemonstrationen“ entgegen treten werde. Dieser Zusatz veranlaßte den preussischen Kommandeur zu der Erklärung, daß er gegen das Vorkommen solcher Demonstrationen eine Verantwortung nicht übernehmen könne, und daher die Parade nicht abhalten werde. Für eine weitere Behauptung, daß den kurhessischen Offizieren das Erscheinen auf dieser Parade untersagt sei, fehlt bis jetzt eine thatsächliche Begründung.“ So weit das Thatsächliche. Man wird zuvörderst nicht verkennen, daß die in dem Schlusssatz des Schreibens des hessischen Kommandanten enthaltene Zumuthung, gegenüber dem preussischen Kommandeur, eine Taktlosigkeit ist, die, wie immer, auf den zurückfällt, von dem sie ausgeht. Die Zumuthung und die Voraussetzung, auf welcher sie beruht, sind aber zugleich und vor Allem ein sehr unrichtiges Zeugniß, das der Kommandant der kurfürstlichen Regierung ausgestellt hat. Der Herr Kommandant scheint gefürchtet zu haben, daß etwa das Publikum in ein Surrah der Truppen für den Prinzen von Preußen einstimmen könne. Es muß aber in der That schlecht um eine Regierung bestellt sein, welche in den Huldigungen, die man einem Prinzen eines verwandten Königs darbringen könnte, nur den Mißcredit erkennen kann, in welchem sie selbst steht. Wenn der hessische Kommandant diese Meinung von seiner Regierung hat, so hätte er wenigstens klug genug sein müssen, sie nicht in einem amtlichen Schreiben auszusprechen, und hierdurch auf seine Regierung selbst den Verdacht zu laden, als ob sie selbst keine Meinung von ihr theile. Im Uebrigen scheint der preussische Kommandeur einer solchen Taktlosigkeit und Armseligkeit gegenüber fast zu delikant gehandelt zu haben. Er würde gewiß im Sinne vieler gehandelt haben, wenn er den Kommandanten in gemessener Weise darauf auf-

merksam gemacht hätte, wie unpassend seine Zumuthung war, wenn er sich gegen ihre Erfüllung verwehrte und im Uebrigen die Parade abgehalten hätte. Daß bei dieser Gelegenheit etwa Herr Hassenpflug seine Hand im Spiele gehabt — wie man von manchen Seiten behauptet — glauben wir nicht, obwohl wir aus den gemeinen Ausfällen, die er in seinem Winkelblatte gegen Preußen macht, die befriedigende Ueberzeugung schöpfen, daß die preuss. Regierung im Namen und im Interesse derselben Autorität, die jetzt äußerlich wieder hergestellt ist, dahin wirkt, ein Regiment Hassenpflug künftig unmöglich zu machen. Ein Charakter wie Hassenpflug, der sich ohnehin durch die neue Anklage sehr getroffen fühlt, wird das nie vergeben; aber alle braven Bürger dieses Landes werden der preussischen Regierung Dank wissen, wenn sie dazu beiträgt, das monarchische Prinzip nicht länger in einer Weise kompromittiren zu lassen, wie es seitens Hassenpflug's täglich geschieht. Möchten bald unsere Angelegenheiten durch die Gesamtheit der deutschen Regierungen eine nach allen Seiten gerechte Lösung finden.

So weit die „Preussische Zeitung.“ Was lernen wir aus diesem Artikel?

1) daß einem Militairbefehlshaber der preussischen Großmacht von einem Kommandanten des kurhessischen Kleinstaates impertinente Zumuthungen gemacht worden;

2) daß diesen Zumuthungen nicht eine gebührende Abfertigung und die Ausführung des preussischer Seite beschlossenen Vorhabens auf dem Fuße gefolgt ist, (aus einer früheren Mittheilung der Preussischen Zeitung erfahren wir im Gegentheil, daß der preussische Bevollmächtigte und Militairbefehlshaber in Gemeinschaft mit den kurhessischen Ministern bei dem preuss. Geschäftsträger zur Tafel sich zusammenfanden);

3) daß die Preussische Zeitung die Behauptung aufstellt, daß die kurhessische Regierung „in Mißcredit steht“;

4) daß die Preussische Zeitung in einem Athemzuge nicht glaubt, daß Hr. Hassenpflug seine Hand dabei im Spiele gehabt und doch Hr. Hassenpflug „gemeiner Ausfälle beschuldigt, welche derselbe in seinem Winkelblatte gegen Preußen mache“;

5) daß die Preussische Zeitung nun auch die Erfahrung gemacht hat, daß Hr. Hassenpflug ein unveröhnlicher Charakter sei, „der sich ohnehin (was heißt dies „ohnehin“ von dem bisherigen Standpunkte jenes ministeriellen Blattes aus?) durch die neue Anklage (wegen Fälschung) sehr getroffen fühle“;

6) daß am 27. März diejenigen Bürger des kurhessischen Landes, welche das monarchische Prinzip nicht länger in Hassenpflug'scher Weise kompromittirt sehen wollen, zum ersten Male von einem ministeriellen Organe „brave Bürger“ und nicht „Revolutionairs in Schlafrock und Pantoffeln“ genannt werden;

7) daß nicht, wie es nun etwa scheinen möchte, die preussische Politik, jener Hassenpflug'schen Kompromittirung gegenüber, entscheiden aufzutreten werde, sondern, daß man sich bei dem Wunsche beuhigen will, „die kurhessischen Angelegenheiten durch die Gesamtheit der deutschen Regierungen eine nach allen Seiten gerechte Lösung finden zu lassen.“

Bis dahin, daß die Gesamtheit der deutschen Regierungen diese Lösung gefunden, wird Hr. Hassenpflug und sein Gönner Miße genug haben, seine „gemeinen Ausfälle gegen Preußen“ fortzusetzen.

und dies um so ungestörter, als er und seine Regierung fortwährend sich weigern werden, Requisitionen preussischer Behörden in der berühmtesten Fälschungssache nachzukommen. Dahin führt die Politik von Warschau und Dlmä! dahin führt das System der vier Wochen!

Berlin, d. 28. März. Nach einer Mittheilung, welche der Finanzminister in der Finanzkommission der zweiten Kammer gemacht hat, fallen an indirecten Steuern für das Etatsjahr 1850 Eine Million neunhunderttausend Thaler aus, wovon 1 Million 300,000 Thlr. allein auf den Zucker kommen. Dieser Ausfall wird zum Theil durch die Erhöhung der Steuer auf den Rübenzucker gedeckt werden müssen.

Die Minorität der ersten Kammer, welche neulich bei der Schlussabstimmung über das Pressegesetz dasselbe verwarf, hat ihr Votum in folgender Weise motivirt:

Bei der heutigen Abstimmung über die Frage: „ob der Gesetz-Entwurf über die Presse in der durch die Feststellung seiner einzelnen Artikel erhaltene Gestalt anzunehmen oder nicht, vielmehr zu verwerfen sei?“ haben wir gegen die Annahme und für die Verwerfung gestimmt und stimmen müssen, weil der Entwurf noch mehrere Bestimmungen enthält, welche theils der administrativen Willkür eine nicht gerechtfertigte Ausdehnung geben, theils mit der Verfassung vom 31. Januar 1850 nicht vereinbar sind. Dahin gehören insbesondere: 1) Die Bestimmung über Ertheilung der Concession zum Betriebe des Buch- und Kunsthandels in §. 1, wonach namentlich die Uebersetzung von der unverlässigkeit Bedingung der Concession sein soll, und über Wiedereinziehung derselben in §. 5. 2) Die Vorschrift in §. 6 Abs. 3, wonach die Druckfrist 24 Stunden vor der Veröffentlichung der Ortspolizeibehörde eingereicht werden soll, eine Vorschrift, welche in Verbindung mit der Bestimmung dieser Behörde nach §. 33 eine zur Verweigerung bestimmte Druckfrist mit Beschlag zu legen, indirect die verfassungsmäßig aufgeworfene Censur wieder einführt. 3) Die Befugnis der für rein wissenschaftliche Gegenstände bestimmten periodischen Blätter, wenn sie politische und sociale Fragen auch nur streng wissenschaftlich erörtern, nach §§. 14 und 21 Art. 2, eine Anordnung, welche dem Artikel 20 der Verfassungs-Urkunde: „die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei“, widerspricht. 4) Die Ausschließung der Competenz der Schwurgerichte bei allen Pressevergehen ohne Rücksicht auf ihren politischen Charakter nach §. 31, während Art. 94 der Verfassungs-Urkunde bestimmt: „Bei den mit schweren Strafen belegten Verbrechen, bei allen politischen Verbrechen und bei allen Pressevergehen, welche das Gesetz nicht ausdrücklich ausnimmt, geschieht die Entscheidung über die Schuld des Angeklagten durch Geschworene.“ Entlich 5) einige Strafbestimmungen, namentlich in den §§. 42, 43 und 54, welche als Ausnahmen von allgemeinen Strafgesetzen, mit dem Artikel 28 der Verfassungsurkunde: „Vergehen, welche durch Wort, Schrift, Druck oder bildliche Darstellung begangen werden, sind nach den allgemeinen Strafgesetzen zu bestrafen“, in Collision treten. Berlin, den 22. März 1851. Straß. Deegen-feld. Karpen. Ammon. Henße. v. Binde. Eckstein. Claessen. Hartort und Nidel. Die Opposition ist mirhin in der Mehrheit, wie auch die Wahl von Wenzel zum Vorsitzenden, von Nierath zum Stellvertreter und von Reuter und Klingenberg zu Schriftführern ergiebt.

Dresden, d. 25. März. Neben der vierten Kommission, die mehr Zeit zu ihrer Arbeit braucht, als man früher annehmen mußte, und die wieder eine Sitzung hielt, setzt die Sachverständigenkommission sehr regelmäßig ihre Beratungen fort und arbeitet sehr fleißig an dem zweiten Gutachten, welches, als notwendiger Kommentar und Anhang zu dem ersten, die speciellern Ausführungen der in diesem aufgestellten allgemeinen Grundsätze enthalten soll. Bis jetzt hat man die Rohstoffe und auch einige Zollfabrikate in Beratung gezogen, die sich zur zollfreien Ein- und Ausfuhr in allen Bundesgebieten qualifiziren. Es werden nun die Beratungen über Ermäßigung der einzelnen Tarife für Einfuhr von Fabrikaten aus Bundesländern, die Ermäßigung der Fluß-Kanalzölle, der Hafens- und Schiffsabgaben für bundesländische Schiffe, der Post-, Eisenbahn- und Telegraphentarife in Angriff genommen werden. Mit diesen Gegenständen könnte man sehr zufrieden sein, hätte nicht die Kommission ihre Thätigkeit auch auf ein anderes, sehr unersprißliches Feld ausgedehnt, woran ihre ganze Arbeit leicht scheitern und so das Gute mit dem Bösen verschwinden kann. Wir meinen die Ueberweisung der gesammten Zoll-, Handels- und Verkehrsangelegenheiten in gewisser Beziehung zur Kompetenz der Bundesversammlung. Der Artikel 19. des ersten gutachtlichen Entwurfs spricht es aus, daß im Jahre 1858 eine Bevollmächtigtenversammlung berufen werden soll zur Anbahnung einer allgemeinen Zoll- und Handelsvereinigung. „Die Berufung der von den einzelnen Staaten zu ernennenden Bevollmächtigten geschieht von der Bundesversammlung“, heißt es ausdrücklich, wodurch die Kompetenz der letztern in der materiellen Frage unzweifelhaft anerkannt ist. Ferner sind aber auch der Bundesgesetzgebung eine Anzahl wichtiger Gegenstände überlassen, z. B. ein allgemeines See- und Handelsrecht, die Gesetzgebung über Patente, Erfindungen und Schutz des geistigen Eigentums, sowie gegen Nachahmungen von Firmen, Stempeln u. Dies ist offenbar höchst gefährlich. Ist einmal dem Bunde die Kompetenz in Bezug auf einige Gegenstände zugesprochen, so wird er leicht eine noch größere usurpiren, was das beim Gesetzmachen so häufig der Fall ist. Fast sämtliche Staaten des Nordens, mit Preußen und Hannover an der Spitze, werden aber sicherlich nicht darauf eingehen, die Kompetenz des Bundes auf diesem Gebiete auch nur im entferntesten anzuerkennen. Man kann deshalb als sehr wahrscheinlich annehmen, daß es jenen Entwürfen der Sachverständigenkommission in Gemeinschaft mit der dritten Kommission ebenso ergehen wird, wie es bereits der ersten Kommission ergangen ist, während dasselbe der zweiten sehr nahe bevorsteht.

Der Graf Nesselrode, des Czaren alter ego, ist hier eingetroffen.

Kassel, d. 25. März. Auf morgen sind die Mitglieder der Direktion der Staatskasse, Geh. Rath Schotten, Finanzrath Hön und Oberfinanzassessor v. Schmerfeld, sowie die Staatsprokuratoren Weissenbach und Brauns als Angeklagte vor das permanente Kriegsgericht geladen worden. Es scheint überhaupt, als ob man der anfänglich nur gegen Einzelne eingeleiteten Untersuchung wegen der Vorfälle seit dem September v. J. eine größere Ausdehnung geben will, und daß selbst die Mitglieder der Gerichte nicht verschont bleiben sollen. Der Oberbürgermeister Hartwig und der ehemalige Bezirksdirektor Bönning sind auf den 27., der Verwaltungsbeamte v. Uff auf den 28. März vorgeladen, wo nach vorausgegangenem Schlussverfahren das Urteil des Kriegsgerichts publizirt werden wird. Geh. Rath Staatsrath Schotten ist Direktor der Hauptstaatskasse und hatte sich damals geweigert, dem Minister Hasenpflug die deponirten Gelder, welche die Landstände der Hauptstaatskasse anvertraut hatten, herauszugeben. Ebenso sind die Septembervorordnungen vom Staatsrath Schotten in keiner Weise anerkannt, noch befolgt worden. Dies mag der Grund zur heutigen Vorladung sein.

Aus Holstein, d. 26. März. Leider erfahren wir aus guter Quelle, daß die von mehreren Seiten beschriftete Angabe über die Landesverweisung mehrerer der namhaftesten Leiter unserer Bewegung von 1848 sich dennoch mit Nächstem bewahrheiten dürfte.

Die Berling'schen Nachrichten reden von neuem von der eventuellen Zurückziehung der österreichischen und preussischen Truppen aus Holstein. Für das holsteinische Bundescontingent liegt jetzt ein Etat, ganz nach dänischem Muster, vor. Aus der Armee sind wiederum 95 Offiziere entlassen. Alle schleswig-holsteinischen Embleme sollen von der obersten Civilbehörde verboten sein. — In Angeln im Schleswig'schen hat das dänische Generalkommando eine eigene Kommandantur zu errichten sich veranlaßt gesehen. Auch die Flensburger Zeitung kann nicht länger den dort sich immer lauter kund gebenden allgemeinen Widerwillen gegen das dänische Regiment verhehlen.

Von der Eider, d. 26. März. Am 21. d. M. kamen auf dem Gute Aber, welches bekanntlich dem Prinzen Friedrich von Augustenburg gehört, vier Wagen, jeder mit vier Pferden bespannt, unter Escorte an, mit einem Befehl des dänischen Kommandanten zu Friedrichsort, Bettzeug, Mobilien, Küchengeräth u. d. d. dort zu fordern und abzuholen. Der Inspector des Guts zeigte dem begleitenden Offizier einiges Bettzeug; dies schien demselben aber nicht gut genug, und unter Schimpfworten und Drohungen nahm er mit Gewalt diejenigen Sachen, welche ihm am Besten gefielen. Er schaffte mit seinen Leuten die besten Betten und Meubeln, unter Anderem auch einen Spiegel von ungewöhnlicher Größe, welcher an der Wand des schönsten Zimmers hing, unbefürchtet, ob solcher in Stücke zerbräche, als Beute auf die Fuhrwerke und führte sie nach Friedrichsort. Auch Lebensmittel jeder Art wurden geraubt.

Wien, d. 24. März. Die Reise des Kaisers nach dem Süden hat mehrfache Zwecke. Neben der Besichtigung der großen Marinebauten zu Triest und Pola ist es hauptsächlich eine Zusammenkunft mit dem Könige von Neapel, was den Kaiser nach Triest geführt haben soll; unausbleibliche Eventualitäten, die im Laufe dieses Jahres auf der Halbinsel eintreten, so wie die Haltung, die gegen Piemont und Frankreich in diesem Falle beobachtet werden müsse, würden das Thema der bezüglichen Besprechung bilden, von der es heißt, daß sie der gewisse Vorläufer erster Ereignisse im Süden sein werde. Zugleich soll in Venedig die Zurücksetzung des Freihafen-Privilegiums publicirt werden, die namentlich den lebhaften Bemühungen des Grafen Kadeghy zugeschrieben wird, welcher diese Maßregel der Gnade als eine unerlässliche Bedingung eines geüblichen Regiments in Oberitalien darstellte. Von Pola begiebt sich soann der Kaiser nach Kroatien, um die besonders in Ungarn erbitterten Gemüther durch seine Gegenwart zu versöhnen. Ob die Interventionsfrage in Bosnien mit der Reise nach Ungarn vielleicht ebenfalls in irgend einem Zusammenhang stehen möge, das sei vor der Hand dahingestellt.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht heute einen Ausweis über die Beträge des vom Staate ausgegebenen Papiergeldes. Bis Ende Februar waren an 3 Proc. Kasernenweisungen 30,438,685 fl., an ungarischen Landesanweisungen 54,668,525 fl., somit im Ganzen an Staatspapiergeld 157,080,135 fl. C.-M. ausgegeben worden. Hieron befinden sich in den Kasernen der Nationalbank laut Abschluß derselben vom 25. Febr. d. J. 51,531,502 fl. der verschiedenen Gattungen, somit verbleiben hiervon im allgemeinen Umlaufe 105,548,633 fl., wovon sich jedoch die in den Staatskassen befindlichen Beträge dieser Sorten auf beläufig 15 Mill. fl. C.-M. belaufen dürften.

Frankreich.

Paris, d. 26. März. Die Kommission für das Kommunal-Gesetz bestimmt denjenigen als Gemeindevähler, der die Rekrutierungs-Lösung erfüllt hat. — In der Legislativen wurde der Antrag Desmurs: daß das Wahlgesetz auch auf die Wahl des Präsidenten anwendbar sei, sowie der Antrag Arnaud's auf Abschaffung des Wahlgesetzes zum Freitag auf die Tagesordnung gesetzt.

Großbritannien und Irland.

London, d. 26. März. Die Titelbill ist in zweiter Lesung mit 438 gegen 95 Stimmen angenommen worden.

Bekanntmachungen.

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Folgendes sind die Resultate der in der öffentlichen General-Versammlung vom 17. März d. J. abgelegten Rechnung des Jahres 1850.

Grundkapital	3,000,000 Thaler.
Gesamte Reserven	1,629,772 "
Einjährige Prämie	927,222
Zinsen-Einnahme	104,381
Versicherungen in Kraft während des Jahres	1,031,603 "
	503,972,611 "

Die ausführlichen Abschlüsse sind bei dem Unterzeichneten und allen Agenten der Gesellschaft einzusehen.
Naumburg, am 27. März 1851.

Der Haupt-Agent
Carl Friedr. Gerischer.

- A. F. Vogel in Artern.
- Landrätlicher Privatsekretair Scheibe in Bitterfeld.
- Landrätlicher Privatsekretair Gottschalk in Colleda.
- Adalbert Löffler in Cönnern.
- J. C. Tiemann in Delitzsch.
- Ernst Jänichen jun. in Düben.
- Stadtsekretair Glitsch in Düben.
- Polizeianwalt Förster in Eckartsberga.
- Nudolph Zemisch in Eilenburg.
- W. Heine in Eisleben.
- Kämmerer Böhme in Gräfenhainichen.
- Königl. Bankrentant Ehrenberg in Halle.
- Apotheker L. Wagnus in Herzberg.
- G. Balanus jun. in Hettstedt.
- F. D. Hayner in Kemberg.
- Magistratsassessor Krüger in Lützen.
- C. W. Klingebell in Merseburg.
- Landrätlicher Privatsekretair Dietrich in Mücheln.
- Carl Schröder in Mühlberg.
- W. Müller jun. in Querfurt.
- F. A. F. Fischer in Rospa a/S.
- E. A. Horn in Sangerhausen.
- J. C. Jahn in Torgau.
- Polizeisekretair Enderes in Weissenfels.
- Wilhelm Ulrich in Wettin.
- C. J. Bilgung in Wittenberg.
- Brenner & Borsdorf in Zeitz.
- Postexpedient Blüthgen in Zörbig.

Jahrmart-Anzeige.

Wie schon einmal, werde ich auch diesmal den Jahrmart in Lößesim am 1. und 2. April mit echten Berliner Rollen-Zackbacken, wie Packeten und einer großen Auswahl von Cigarren besuchen, und bitte deshalb ein tabakrauchendes Publikum, wie alle Wiederverkäufer und insbesondere meine geehrten Abnehmern, hierauf gütigst zu achten. Mein Verkaufsort ist während der Jahrmartsdauer auf dem Rathskeller.
P. C. Platt in Berlin,
Tabackfabrikant, Dresdener Straße Nr. 77.

Beste hochrothe süße
Messinaer Apfelsinen,
so wie

Citronen
empfehlte in Kisten und Einzeln sehr billig
Julius Kramm.

Russische Zuckerschoten,
à 1/2 25 1/2 u. 1 1/2, Morcheln, Trüffel, Champignons, Frankfurter Schwaaßen, ital. Maccaronis, Catharinenpflaumen, à 1/2 5 1/2, große süße Sultanpflaumen, à 1/2 2 1/2, empfiehlt
Julius Kramm.

Bettfedern,
gut und fein gerissen, das 1/2 12—20 1/2, feine Daunen, das 1/2 1 1/2 5 1/2, empfehle ich meinen geehrten Abnehmern, da ich die Federn direkt aus Böhmen beziehe, als sehr preiswürdig.

Federbetten,
ein-, anderthalb- und zweischläfrig, blau und roth, von neuen Federn gestopft, in Barchent, Drell und Federleinwand, das Gebett von 11 1/2—24 1/2, empfehle ich in größter Auswahl.
W. A. Krug (früher Lange),
Halle, Trödel Nr. 768.

Ein Haus mit Laden, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Boden, großem Hofraum mit Einfahrt, Stallung und großem Garten, worin ein lebhaftes Materialgeschäft betrieben wird, und welches ganz besonders für einen Seiler sich eignet, hat in einem großen Dorfe für den billigen Preis von 1000 1/2, mit 400 1/2 Anzahlung, zu verkaufen
J. G. Fiedler, kl. Steinstr. Nr. 209.

Fetten ger. **Weserlachs,** à 1/2 12, 15 und 20 1/2, in ganzen Fischen billiger, ganz ächten **Rheinlachs,** à 1/2 1 1/2, 1/2, erbielt wieder; auch erwarte heute
frischen Silberlachs.
Julius Kramm.

Eine Sendung von den modernsten französischen Cravattenbändern, wie auch Hut- und Haubenbänder von 1 1/2, 2, 3 und 4 1/2, Cravattenbänder, welche früher 15 1/2 gekostet haben, jetzt für 7 1/2 1/2; ferner ganz seidene Gürtel, das Stück zu 6 1/2, Tasset- und Atlasbänder in allen Farben und Breiten, erbielt
Moriz Sohn,
auf dem kleinen Sandberg Nr. 273.

Einen erfahrenen unverheiratheten Kutscher sucht zum 1. Mai
Dr. Barries.

Holz-Auction.
Montag den 31. März früh 10 Uhr sollen circa 90 Schock starke pappelne Stangen und 40 Schock Wellholz, sowie circa 40 Schock Rohr auf dem Rittergut Dießkau versteigert werden.

Bekanntmachung.

an die Actionäre des Zwickauer Steinkohlenbau-Bereins.

Das Königl. Ministerium des Innern hat den Beschluß der am 23. October 1850 abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung, daß der statutarische Betrag jeder Aktie nunmehr auf die zur Begründung der Steinkohlenwerke des Vereins wirklich, exel. der Einschüsse zu den Bohrversuchen geleisteten 42 1/2 herabgesetzt und der auf das statutenmäßige Anlage-Kapital von 125,000 1/2 bisher noch rückständige Theil der Einzahlung von zusammen 20,000 1/2 oder 8 1/2 pro Aktie den Aktionären erlassen sein solle, nach Erfüllung der bezüglich dieses Beschlusses von dem Königlichen Ministerium gestellten Bedingungen genehmigt.

Dem unterzeichneten Directorium liegt in Folge dessen nach §. 9 des 4. Nachtrags der Statuten die Verbindlichkeit ob, den Aktionären des Vereines nunmehr die Aktienscheine nebst Listen und Dividendscheine auszuantworten.

Es werden daher die Aktionäre des Vereines hiermit ersucht, diese Aktienscheine nebst Listen und Dividendscheine den 30. April und 1. Mai dieses Jahres gegen Ausantwortung der in ihren Händen befindlichen Interims-Scheine bei der Vereins-Kasse allhier in Empfang zu nehmen. Die an diesen Tagen nicht abgeholtten Aktien-Dokumente werden für die außenbleibenden Aktionäre bei dem hiesigen Stadtrath deponirt werden.

Zugleich sieht sich das unterzeichnete Directorium veranlaßt die Inhaber der Interims-scheine Nr. 374. 491. 492. 493. 1735. 2150. 2151. 2297. 2365. 2366. 2385. 2398. an die Erhebung der 1. Dividende à 4 1/2 auf das Jahr 1850 mittelst Einfindung der zu diesen Interims-scheinen gehörigen Listen; die Inhaber der Interims-scheine Nr. 374. 462. 463. 464. 466. 491. 492. 493. 640. 676. 678. 914. 1126. 1130. 1131. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1227. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1628. 1629. 1630. 1631. 1632. 1633. 1634. 1635. 1636. 1637. 1746. 1747. 1748. 1749. 1750. 1751. 1752. 1753. 1903. 2014. 2019. 2031. 2098. 2099. 2148. 2149. 2150. 2197. 2206. 2234. 2297. 2365. 2366. 2385. 2398. aber an die Erhebung der 2ten Dividende auf das Jahr 1850 à 5 1/2 mittelst Einfindung der Interims-scheine zu erinnern.

Zwickau, den 27. März 1851.

Das Directorium des Zwickauer Steinkohlenbau-Bereins.

Advokat Kunze, Vorsitzender.

Der Handwerkerbildungs-Berein

ladet zu den bereits angezeigten Aufführungen Sonntag den 30. März Abends 7 Uhr im Rathskeller-Saale hierdurch ein. Entrée 2 1/2, Kinder die Hälfte.

Den ersten April c. erscheint und wird gratis ausgegeben:

5r Nachtrag

zum

Musikalien-Leihinstitute

der

Knapp'schen Sort.-Buchh. (Schrödel & Simon).

Iste Abtheilung: **Instrumentalmusik.**
2te " **Gesangsmusik.**

Bei der Gründung und späteren Vermehrung unseres seit 11 Jahren bestehenden Leihinstituts war das Hauptaugenmerk darauf gerichtet, aus der Fluth der jährlichen Erscheinungen mittelst strenger und unparteiischer Wahl das Vorzüglichste in dem Gebiete der Instrumentalmusik ausfindig zu machen und die ältesten wie die neuesten Erscheinungen dieser Art der Anstalt einzuverleiben.

Denselben Grundsätzen huldigend, haben wir bei der diesjährigen Vermehrung nicht nur alles, was sich in den Jahren 1846 bis jetzt aus diesen Zweigen der musikalischen Literatur zur Geltung gebracht hat, berücksichtigt, sondern auch, um den vielen an uns gerichteten Wünschen zu genügen, in einer, unserm Instrumentalinstitute entsprechenden Weise ein

reichhaltiges Institut für Gesangsmusik

gegründet. Dasselbe umfasst:

- 1) Kirchenmusik aller Art. 2) Duette u. mehrstimmige Gesänge. (Terzette, Quartette f. gemischten u. Männer-Chor.) 3) Opern u. Operngesänge. Klavierauszüge etc. 4) Lieder, Scenen, Balladen etc. f. 1 Singst. 5) Solfeggien.

Auch hierbei haben wir Sorge getragen, darin nur anerkannt werthvolle und allgemein beliebte Compositionen aufzunehmen; wir dürfen mit um so größerem Rechte behaupten, dass unsere Absicht erreicht ist, da eine sachkundige Hand willig und gern die Redaction leitete.

Unser Institut hat dadurch die Bedeutung gewonnen, dass es einen reichen Schatz der vorzüglichsten Compositionen des 19. Jahrhunderts umfasst und allen Ansprüchen zu genügen im Stande ist.

Die allgemein bekannten günstigen Abonnements-Bedingungen sind:

1 Monat	-	10 Sgr.	mit der Berechtigung, täglich für	3 Rp	Musikalien zu wechseln,
3 "	-	15 Sgr.	"	2 Rp	"
3 "	-	20 Sgr.	"	3 Rp	"
3 "	-	1 Rp	"	5 Rp	"

Auswärtigen stellen wir die **günstigsten Bedingungen.**

Sämmtliche 6 Cataloge werden gratis ertheilt.

Halle.

G. C. Knapp's Sort.-Buchh. (Schrödel & Simon.)

So eben ist erschienen, in Halle in **G. C. Knapp's Sort.-Buchh.** (Schrödel & Simon) und in **Gönnern bei A. Löffler** zu haben:

Hauschild's, Dr. E. J., Director des Modernen Gesamtgymnasiums zu Leipzig. **Elementarbuch der französischen Sprache** nach der calculirenden Methode bearbeitet. 1. **Curfus.** 2te **Auflage.** Preis 9 Ngr.

" **Elementarbuch der französischen Sprache** nach der calculirenden Methode für Alle diejenigen, welche nach dem ersten Curfus von **Ahn's** praktischem Lehrgange unterrichtet worden sind. 2te **Auflage.** Preis 9 Ngr.

" **und John Mickelthwate's Elementarbuch der englischen Sprache** nach der calculirenden Methode bearbeitet. 2te **Auflage.** Preis 9 Ngr.

Mit besonderem Vergnügen zeigen wir hiermit die 2te Auflage dieser Schulbücher an, deren Verfasser einer unserer hervorragendsten Schulmänner ist, ein Methodiker ersten Ranges und jedenfalls der glücklichste Nachfolger **Ahn's** auf dem Gebiete der französischen und englischen Sprachlehre. — Unstreitig verdankt das Moderne Gesamtgymnasium zu Leipzig, dessen Gründer Herr Dr. Hauschild ist, einen großen Theil seiner erkaunlichen Erfolge obigen Elementarbüchern, und läßt uns die unermüdete Sorgfalt, welche der Herr Verfasser auf diese zweite Auflage seiner Schulbücher verwendet hat, hoffen, daß die Erwartungen, welche Deutschlands Lehrer an diesen Namen knüpfen, in nicht gewöhnlichem Grade erfüllt werden.

Leipzig.

Menger'sche Buchhandlung.

Von frischen grünen Silberlachs

erhielt so eben Sendung

Carl Kramm.

Messinaer hochrothe und süße Apfelsinen, Mess. Citronen empfing

Carl Kramm,
große Ulrichstraße Nr. 13.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.



Haus-Verkauf.

In einem nahrhaften Städtchen von circa 2000 Einwohnern in der Nähe von Nordhausen und Artern ist ein Wohnhaus von zwei Stock, in der besten Lage an der Straße und Markte belegen, welches sich ebenso wohl zum Handel, als wie zu jedem anderen Geschäfte — hauptsächlich aber zum Material- und Schnitthandel — gleich gut eignet, unter billiger Anforderung veränderungshalber zu verkaufen.

Näherer Aufschluß hierüber wird ertheilt auf frankirte Anfragen sub H. G. poste restante Sachsenburg bei Heldrungen.

3 Landgüter und 3 Wassermühlen in guter Lage, sind gegen bezügl. Anzahlung von 10,000, 3000, 2000, 5000, 3000 und 1600 Rp preiswerth zu verkaufen. — Das Nähere sagt **A. Linn** in Halle, Lucke Nr. 1386.

Ein junger militärfreier Dekonom sucht ein Engagement als Verwalter oder Volontair. — Adresse L. B. poste restante Halle.

So eben erhielt
frischen grünen Silberlachs

Julius Kramm,
große Steinstraße Nr. 85.



Pferde-Verkauf.

Zwei 2jährige lichtbraune Pferde ohne Abzeichen, „Hengste“, stehen zum Verkauf in Schkeuditz Nr. 110.

Einem Lehrling sucht der Bäckermeister **Glitsch**, Glaucha, Steg Nr. 1765.

Verkauf von Mastvieh.

100 Stück Masthammel und 1 fette Kuh stehen auf dem Amte Siebichenstein zum Verkauf.
H. Bartels.

Die zweite Etage in dem Hause Nr. 132, große Steinstraße, ist zu vermieten und zum 1. Juli d. J., auch früher, zu beziehen. Näheres in Nr. 131.

Dietrich, Bandagist, Klausstraße, erster Laden vom Markte, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Ein schon gebrauchter Damenattel wird zu kaufen gesucht. Wagensabrik **L. Kathe.**

Magdeburger Bahnhof.

Sonntag den 30. März Gesellschaftstag und Tanz. Anfang 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Bad Wittkind.

Sonntag Nachmittag **letztes Concert** von den **Geschwistern Drechsler**, wozu dieselben ergebenst einladen.

Concert

im **Bad Wittkind** Sonnabend den 29. März, Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Wittig.

Weintraube.

Sonntag Concert.

Wittig.

Marktberichte.

Stettin, d. 27. März. Roggen pr. Frühj. 30 $\frac{1}{2}$, pr. Juni 32 G., pr. Sept. 32 $\frac{1}{2}$, h. Müdel 9 $\frac{1}{2}$, pr. Herbst 10 G. Spiritus 24 $\frac{1}{2}$, pr. Juni 23 $\frac{1}{2}$.
Hamburg, d. 27. März. Weizen unverändert. Roggen matter. Del flau.

Schweiz.

Freiburg, d. 23. März. Der Belagerungszustand ist hier aufgehoben worden.

Türkei.

Der pariser Correspondent des in Krakau erscheinenden Gaz berichtet nach Briefen aus Konstantinopel, daß die in Kutahiah internirten Magyaren und Polen endlich mit Ausnahme von 15 der am meisten kompromittirten, unter denen sich Kossuth, Batthyany, Perczel und Wyzocki befinden, freigelassen worden sind. Oesterreich mußte dazu seine Einwilligung geben. Französisch Journale bringen die irrige Nachricht, Oesterreich hätte die Emigrirten in Kutahiah amnestirt unter der Bedingung, daß keiner von ihnen je das österrheische Gebiet betrete. Rußland verlangt die Ausweisung des zum Mohamedanismus übergetretenen Czastowski.

China.

Den Berichten der englischen Blätter zufolge sind die beiden namhaftesten Vertreter der Friedenspolitik gegen England, der Minister Mu-tschan-gah und der Kaiserliche Kommissar Ki-king, der den englischen Frieden unterhandelte und bei den Europäern als der tüchtigste chinesische Diplomat gilt, in Ungnade gefallen. Ki-king's Fügung für die rothbärtigen Barbaren hat namentlich den Zorn des jungen Kaisers erregt, aus besonderer Gnade soll er jedoch nur bis zum 5ten Rang degradirt werden und der alte Mu-tschan-gah ebenfalls, „statt der verdienten strengeren Bückigungen“ mit der Degradirung davon kommen.

Bermischtes.

Man schreibt dem Frankfurter Journal aus Wien: In Folge der stets drückender werdenden Preisverhältnisse hat die Hälfte der hiesigen Buchhandlungen ihren Abnehmern erklärt, gar keine Bestellungen auf politische Bücher mehr annehmen zu wollen. Es ist gegenwärtig viel schlimmer als früher, wo man die Bücher doch nur des Inhalts wegen verbot oder konfiscirte, während jetzt der bloße Titel dazu schon hinreicht. Namentlich ist es die Theaterzensur, über welche die stärksten Klagen ausgegossen werden. Auch H. Laube am Burgtheater, das zwar nicht unter Censur steht, verfährt mit so wenig Rücksicht, daß er ein Preislustspiel Bauernfeld's bis zur Unkenntlichkeit verflümmelte, während er ebenfalls an klassische Stücke von Schiller, Goethe und Schafpeare die Schere legt in einer Weise, wie es die frühere Hofrath nicht verstand.

London, d. 23. März. In Bezug auf das allgemeine Eintheilungsprincip, nach welchem die im Glaspalast auszustellenden Artikel geordnet werden, haben wir schon früher bemerkt, daß der östliche Theil des Gebäudes den fremden, der westliche den britischen Produkten gewidmet sein wird. Die britische Seite ist in 30 Klassen eingetheilt, je nach der Produktgattung, so daß der Besucher auf einmal die verschiedensten Galicos, Maschinen, Wollen- und Flachswaaren oder Skulpturen nebeneinander gestellt überschauen und vergleichen kann. Auf der ausländischen Seite ist die Eintheilung nach Ländern getroffen; der Besucher wird z. B. die verschiedensten Produkte Oesterreichs, Frankreichs, der Türkei etc. in einem größeren oder kleineren Raume beisammen sehen, aber keine Gelegenheit haben, die französischen Seidenartikel unmittelbar neben den englischen oder italienischen zu sehen und mit ihnen zu vergleichen. Wir hätten dieses Arrangement nach Ländern für einen Nachtheil. Um mit Hilfe des Katalogs den Stand jedes Ausstellers und seiner Artikel im Gebäude auffinden zu können, ist das Gebäude in Räume von je 24 Fuß von Norden nach Süden und von Westen nach Osten getheilt; die Grenze jedes Raumes bildet eine Säule. Die Säulenreihen, welche von Norden nach Süden laufen, sind durch Buchstaben von A bis M, die von Westen nach Osten laufenden Reihen sind mit Ziffern von 1 bis 77 bezeichnet. Im Katalog ist dann auf die einfachste Weise die Lokalität jedes Artikels durch einen Buchstaben und eine Ziffer angedeutet.

Die für die londoner Industrie-Ausstellung bestimmten Druckarbeiten der Staatsdruckerei in Wien sind zur Befichtigung ausgefellt. „Es befinden sich darunter“, bemerkt die Dester. Corresp., „Bilder mit Farbendruck, welche von Delgemälden schwer zu unterscheiden sind, ferner 200 verschiedene orientalische Druckwerke. Das „Water unfer“ ist in 200 verschiedenen Sprachen aufgelegt. Der Reichthum der Staatsdruckerei an Typen ist so groß, daß selbst aus Schweden und anderen Weltgegenden Manuscripte zum Drucke in den verschiedenartigsten Sprachen hieher gefendet werden.“

Landwirthschaftliche, Gewerbs- und Handels-Nachrichten.

Dreschmaschine. Die agronomische Zeitung bringt die Zeichnung und Beschreibung der „holländischen Dreschmaschine“ des sogenannten „Dorsch Werktuig“, welcher namentlich im Oldenburgischen der schottischen oder englischen der Vorzug gegeben wird. Die Maschine wird von einem Göpelwerke betrieben und besteht aus einem

Speiseische, zwei Zuführungswalzen und aus der Welle, an welcher vier bewegliche, wirkliche Flegel angebracht sind. Die Flegel haben die Form viereckiger Rahmen. Während eines Umganges des Göpels macht die Flegelwelle 30 Umläufe und es fallen auf je $\frac{1}{4}$ Linie der Flegellänge 3 bis 4 $\frac{1}{2}$ Flegelschläge. Sie soll bei Anwendung eines Pferdes und zweier Arbeiter in der Stunde 5—6 Ctr. Getreide rein ausdreschen. Die Maschine ohne Göpel kostet in Oldenburg 15 Louisdor.

Cylindrische Schneidmaschine für Wurzelfutter. Unter den Futter Schneidmaschinen für Erbsfrüchte galt bis jetzt die Hohenheimer für die beste, wenn nicht das an ihr befindliche hölzerne Schwungrad, weil es sich zu leicht verwickelt, ihren Gebrauch unmöglich machte. Die sogenannten Würfelmaschinen haben darum den Beifall vieler Landwirthe nicht gefunden, weil das zu weit getriebene Zerklüften des Wurzelfutters nicht rathsam ist, und weil diese Art Maschinen zu viel Kraft erfordern. Eine dritte Art besteht in der sogenannten Kegelmachine zum Scheibenschneiden. Die Kegelform der mit Messern versehenen und unter dem Kumpfe liegenden Trommel verursacht aber einen großen Widerstand und macht die Kegelspitze geneigt, sich aus ihrem Lager zu zwängen. Man hat daher die Kegelform durch einen Cylinder ersetzt. Solche Maschinen arbeiten besser und erfordern weit weniger Kraft. Eine Zeichnung findet sich in der Agronom. Zeit. Nr. 4.

Broetnetmaschine. In England ist eine Maschine zum Broetnetmachen erfunden, welche in Dredden und auf mehreren großen Gütern in Sachsen mit Vortheil in Gebrauch genommen worden ist. Dieselbe besteht aus einer mit einem senkrechten Schwungrad versehenen Kurbel, dasselbe bewegt durch einen konischen Trilling zwei entgegengesetzte horizontal liegende konische Räder, von welchen das eine eine senkrechte Axt, das andere eine diese Axt einschließende eiserne Röhre umdreht. Die Axt reicht bis auf den Boden der Kantsche, die Röhre endigt gleich unter dem Niveau der Kufe. Axt und Röhre tragen Arme, die mit Messern versehen sind und eine entgegengesetzte Bewegung machen. Diese Messer vollziehen das Geschäft des Knetens. Die Leistung auf 2 Arbeiter ist die Verarbeitung von 2—3 preuß. Scheffel Wehl in der Stunde.

Wind-Schrotmühle. Kielmann in Halensfeld hat sich eine Wind-Schrotmühle gebaut, welche 3 Fuß 3 Zoll im Korpus lang, eben so breit und 6 Fuß hoch ist und Windruthen von 17 Fuß Länge hat. Die ganze Mühle hat nur 32 Rhr. 26 Sgr. 2 Pf. gekostet. Auf derselben mahlt er im Tage, wenn der Wind gut und gleichmäßig zieht, ohne Beihülfe eines Müllers, 6 bis 12 Scheffel Schrot, aber auch schon 2 Mäsel in 12 Stunden. Er selbst hat die Mühle in der Agronom. Zeit. Nr. 8. Jahrg. 6 genau beschrieben und die Berechnung der Aufkosten hinzugefügt. Wir verweisen auf die Zeitung mit dem Bemerkten, daß die Zeichnung und Beschreibung in der nächsten Versammlung des Westwärischen Bauernvereins ausgelegt und besprochen werden.

Soester Pflug. Schon von Engeler in seinen „Beiträgen zur Kenntniß der westphälischen Landwirthschaft“ hat dem Soester Räderpfluge ein Denkmal gesetzt, das wohl geeignet ist, die Aufmerksamkeit der Landwirthe diesem Werkzeuge zuzuwenden. Jetzt hat Wih. Hamm in Leipzig eine neue Beschreibung und Zeichnung veröffentlicht, welche mit dem Urtheil eines Landwirths schließt: „Ich wünsche mir in meinem tiefen, etwas steinigem Lehmboden keinen bessern Pflug als den Soester, zu gewöhnlicher Arbeit; zum Kleeumbrechen nehme ich den schottischen. Der Soester Pflug macht die schönste Furche, die ich noch gesehen habe, ist dauerhaft und gut.“

Untergrundpflug. Im Kleve'schen ist der Untergrundpflug des Grafen von Boe zu Wissen sehr verbreitet und wird allen andern Werkzeugen gleicher Bestimmung vorgezogen. Er ist einem Starifaktor ähnlicher als dem Pfluge, seine Wähler bestehen aus drei starken, vorn gekrümmten eisernen Füßen in vierkantiger Zinkenform. Bei dieser Einrichtung wird im Untergrunde keine feste Bahn geschliffen, wie es die pflugartigen Untergrundpflüge thun und sind in jedem Boden anwendbar.

Anhäufel-Handpflug. Der Erfinder desselben ist der Baron Brackell auf dem Haupe Eng bei Ziel. Das Werkzeug ist in Hohenheim eingeführt und Paßt berichtet darüber: „Diese kleinen Handhäufelpflüge sind entweder zum Schieben oder zum Ziehen mit der Hand eingerichtet. Sie sind mit Ausnahme des Stels ganz von Eisen, und es ist leicht einzusehen, daß sie bei ihrer Konstruktion als kleine Häufelpflüge mit breiten Schaaren mit Leichtigkeit zwischen den Reihen der jungen Saaten fortgezogen oder geschoben werden. Solche bei dem gebräulichen Getreide in den trockensten Frühjahren angewendete Handpflüge haben sich in der That nichtig erwiesen. Ein Junge von 17—18 Jahren fertig; per Tag 1— $\frac{1}{2}$ preuß. Morgen ab.“

Stadttheater in Halle.

Mittwoch, d. 26. März, „Was ihr wollt“, Lustspiel von Shafespeare. Welch' manliche Deiterkeit, welch' wohliger Humor ist aber das ganze Stück ausgefallen! Wie herrlich wirkt der Gott des Zufalls, wie reißt sein Wachen immer das Rechte! Er führt Diniel den Schaffian zu, den jungfräulichen, frisch-fröhlichen, der ganz der rechte Mann ist, Diniel's Haus zu fänden vom Unstath ihrer Euppheft; die edlen Junker tragen ihre wohlverdienten Prugel; Marotto, der die Nase so hoch trug, wendet sich im Staube; Junker Tobias, der es so zur Welt stand, seinen Gefellen in schreyen und an der Nase herumzuführen, wird endlich durch die schnippische Marie überlistet; Nicolas jarres, weiblich-langes Wesen um des Herzogs Gunst wird endlich durch das höchste Glück der Liebe gekront; der

„heilige Dreikönigs-Abend“ — der Tag, an welchem man in England Bohnen-könige vertooft, — führt einem Jeden das ihm gebührende Theil im Lotteriespiel des Zufalls und Glückes zu.

Das Personal des Stücks — und auf diesem liegt das Hauptgewicht, nicht auf der Verwechslungs-Intuition — ist in zwei Gruppen getheilt. Auf der einen Seite der böhsche Kreis der vornehmen Gesellschaft, auf der andern die Karikaturen aus niedriger, dienender Sphäre, mit denen die Junker in Ehe und Ebert verbrüderet sind. Zwischen beiden Gruppen, im Mittelpunkte der Handlung, steht verständig Divina, die allumworbene; um sie freit Christian von Weichenwang, um sie mirirt schwärmerisch Drino, sie wird begehrt von Malvolos Selbstliebe, und endlich ist es Sebastian, dem das große Loos fällt. In welcher interessanteren Gegenständen und Beziehungen unter sich und zur Divina die Handlung fließen, oder näher auszuführen, würde für den Raum dieser Blätter zu weit gehen, kommen wir deshalb gleich zur Aufführung.

Bei derselben Irrat entschieden die niedere Gruppe des handelnden Personals in den Vordergrund; für die Darstellung der idealen Gestalten Malvolos und Divinas möchten wir wohl in ganz Deutschland vergebens genügende Repräsentanten suchen. — Malvolto, die Sonne, um welche die Sterne der niederen Sphäre kreisen, war in den Händen des Hrn. Wensberg, der eine prächtige Leistung gab. War er lächerlicher, der bedächtige Diener seiner Herrin oder der aufgelaufene Freier Divinas, der rigoristische Puritaner oder der Kugel der Sinnlichkeit gekochte „Graf“ Malvolto — wir wollen es nicht unterscheiden; genug, Hr. Wensberg brachte den Charakter mit Einsicht und Humor zur Geltung. Nicht ihm nennen wir Hrn. Köhler als „Junker Tobias“. Wenn wir in seiner trefflichen Darstellung noch etwas bemerken, so war es die Affektation seiner Manieren, das künstliche Verbalen mit Schatzwensorten, die seine höhere Bildung andeuten sollen, dem Junker Christian gegenüber. Der letztere fand in Hrn. Köhler einen recht braven Vertreter und wirkte so unbeschreiblich komisch. Dr. Berthold spielte

den „Marren Fest“ mit dem tief sinnigen Humor, mit der Ueberlegenheit über die thörichteren Weisen seiner Umgebung, die diesen Marren mehr als einen andern Schalkspearschen charakterisirte. „Maria“ wurde mit schelmischer, übermüthiger Laune und mit Annahme von Frau Zolt dargestellt. Dr. Zolt als „Fazio“ genügt.

Kommen wir jetzt, um auf die andere Gruppe der Handelnden überzuleiten, auf „Divina“, so müssen wir Frau. Wigler verdächtiglich Eingehen in ihre Aufgabe zugesehen: sie that, was in ihren Kräfte stand und wenn sie trotz dem Willde, was Schalkspears gezeichnet, nicht vollkommen entsprach, so machen wir das nicht ihr zum Vorwurf, das liegt in unserer Natur, d. h. in der deutschen Nationalität. Dasselbe gilt von Frau Blank als „Motte“. Fleiß und Bemühen wurden annehmlich sichtbar, und wußte sich Frau Blank zur Geltung zu bringen; die eine Scene beim Drino jedoch war gänzlich mißgünstig. Wenn das Organ etwas mehr Tiefe und Fülle hätte, würde Frau B. bei weitem bessere Erfolge erzielen. Herr Werner als „Sebastian“ war recht wacker, etwas mehr fest-trogliges Wesen, die geschwollenen, sentimentalen Momente durch männliche Resignation temporirt — so wurde die Figur noch an Halt gewinnen. Herr Lorenz's Persönlichkeit ist der Partie des „Derzogs“ abhold; wir läugnen nicht, daß wir ihn weicher, lyrisch zerschlüssener, schwelgender in seiner Liebe gewinnlich hätten. — Herr Dieck konnte den „Antonio“ nicht mit der ternigen, männlichen Kraft und Derbheit ausstatten, die dem Charakter gehört, er sprach weniger, als er deklarirte und predigte. — Für Inszenirung des Stücks, das mit Jubel und Beifallsjauchungen aufgenommen wurde, gebührt der Leitung unserer Bühne der aufrichtigste Dank! Wir stimmen in den von vielen Seiten geäußerten Wunsch ein, eine Wiederholung des Stücks zu sehen!

Herr Apel's erastes, sauberes, und technisch so vollendetes Spiel auf einem trefflichen Pönnigmann'schen Flügel fand die lebhafteste Anerkennung und den reichsten Beifall des gut besetzten Hauses.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Gefangenen in unserer Gefangen-Anstalt werden schon seit einiger Zeit mit fertigen von Papier-Düten für Kaufleute, von Fidißuffen für Gast- und Schenkwirthe und von Couverts für Beamte und Geschäftsleute auf eine eigenthümliche Art beschäftigt, und es sind bereits von Düten in allerlei Form und von Fidißuffen eine bedeutende Quantität vorrätig. Wir machen die Herren Kaufleute, Wirthe, Beamte und Geschäftsleute mit dem Bemerken hierauf aufmerksam, daß die genannten Gegenstände bei dem mit dem Betriebe der Arbeiten und mit dem Verkaufe derselben beauftragten Vorstände des Untersuchungs-Büreau, Aktuarius Thieck in vormaligen Inquisitoriat's-Gebäude für sehr billige Preise bezogen, oder auch besondere Bestellungen darauf gemacht werden können.

Sangerhausen, am 14. Januar 1851.

Königl. Kreisgericht.

Die Preise der Düten sind folgende:

a) 30,000 Stück 1 Lotz-Düten, die gleich sind mindestens 1 Centner 6 <i>Rp</i> 7 <i>Sg</i> 6 <i>L</i> ,
b) 20,000 „ 2 „ „ „ „ 1 „ 5 „ 22 „ 6 „
c) 13,100 „ 4 „ „ „ „ 1 „ 5 „ 10 „ 6 „
d) 6,800 „ 8 „ „ „ „ 1 „ 4 „ 28 „ 9 „
e) 6,800 „ 1 Pfund-Säcke, „ „ „ 1 „ 5 „ 13 „ 6 „
f) 5,300 „ 2 „ „ „ „ 1 „ 5 „ 13 „ 6 „
g) 3,650 „ 3 „ „ „ „ 1 „ 5 „ 17 „ 6 „

ad a. b. c. d. nach gebranntem, ad e. f. g. nach ungebranntem Kaffee berechnet und frachtfrei bis Halle.

Desgleichen werden Cigarren-Cetuis, Düten für die Herren Apotheker in blauem und weißem Papier, Säcken für die Sämerei-Handlungen nach einjüngenden Proben, ebenso alle andern Düten-Sorten, namentlich 4, 5, 6, 8, 10-Pfund Säcke u. gefertigt.

Die Papier-Düten werden in festverpackten Collis — gleich dem rohen Papier mit geringer Emballage, die zurückgegeben werden kann, übersendet. Der Preis der Fidißuffe ist für 1000 Stück 4 rhein. Zoll lang 1 1/2 *Sg* ab hier.

Sollten die Herren Kaufleute Papier-Vorräthe haben, so bin ich bereit, daraus Düten fertigen zu lassen.

Sangerhausen, den 14. Jan. 1851.

Der Aktuar Thieck.

Die uns von Herrn Aktuar Thieck vorgelegten Dütenproben sind schön geformt, zweckmäßig angereicht, sauber verpackt, von guter Qualität, und ihre Größe und Zweckmäßigkeit läßt nichts zu wünschen übrig.

Wir empfehlen dieselben allen unsern Herren Collegen.

Sangerhausen, den 14. Jan. 1851.

Die Kaufmannschaft das.

Ich empfehle hierdurch mein **Commissions- u. Geldwechsel-Geschäft** zur gefälligen Benutzung eines geehrten Publikums der Stadt und Umgegend mit dem ergebenden Bemerkten, daß **Louisd'ors, Kling, Preuß. Cour., Papiergeld jeder Art, überhaupt alle gangbaren Münzsorten**, je derzeit gegen eine billige Provision ein- und ausgewechselt werden.

Joseph Ahlfeld in Bernburg.
Staatspapiere u. Eisenbahnactien, Wechsel kaufe und verkaufe stets nach Tageskurs.

Aufträge werden pünktlich von mir ausgeführt.

Joseph Ahlfeld in Bernburg.

Für Brustfranke und Hustenleidende. **Sirope Pectorale balsamique** in Flaschen à 12 1/2 *Sg*. Dieser ärztlich geprüfte heilsame Brust-Balsam, welcher schon Tausenden Linderung und Heilung verschafft hat, verdient mit Recht die beste Empfehlung.

Ab. Schabehorn in Wettin.

Beste **Gummi-Bälle** à Dbd. 22 1/2 — 28 *Sg* u. 1 *Rp* 10 *Sg* empfiehlt bestens **Carl Haring.**

Eine Wohnung im Preise von circa 100 *Rp* jährlichen Miethszins, zum 1. Juli d. J. zu beziehen, wird sofort zu miethen gesucht von **W. Pumpe** im „goldnen Herz.“

Beim Unterzeichneten sind theils sofort, theils zu Dstern 10,000 — 3000 — 2000 — 1500 — 500 — 400 — und 300 *Rp* gegen ländliche Hypothek auszuleihen.

Der Rechtsanwaltschaft Wilke.

Auction.

Montag den 31. d. M. Nachmittags 1 Uhr sollen am Stege Nr. 1979 im Ackermann'schen Hause verschiedene Haus- und Küchengeräthe, als: 1 Kommode, Pulte, Stühle, Tische, Bettstellen, 1 Wanduhr, Spiegel, 1 Brodschrank, 1 Schneiderwerkstelle, 1 Zuschneide-Tisch, 1 neues großes Bügel-Eisen, Feder-Betten und andere Sachen, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Die Geschwister Gräf.

Für den Sohn eines Pfarrers in der Provinz Sachsen wird eine nützliche Stellung als Lehrling in einem lebhaften Materialwaaren-Detail-Geschäft nächste Dstern gesucht. Hierauf bezügliche Dstern bittet man unter Adresse: A—Z. No. 7. poste restante Querfurt franco abzugeben.

Auf der Domaine Weidenbach bei Querfurt stehen 6 fette voigtländer Däsen zu verkaufen.

Diejenigen Herren Ackerbesitzer, welche über Rübenlieferung für dieses Jahr mit uns contrahirt haben oder noch dazu geneigt sind, bitten wir den ihnen zu liefernden Saamen bei uns abholen zu lassen.

Zuckerfabrik **Trottha**, den 26. März 1851.

Gebrüder Nagel.

Einen Lehrling sucht unter annehmbaren Bedingungen der Klempnermstr. G. R. Regel.

Bei **Pfeffer (Schwetschke'sche Sort.)** Buchhandlung) ist zu haben:

Gülfs-Tabellen

zur Berechnung des runden Holzes nach seinem kubischen Inhalte. Für Forstbediente, Holzhändler, Tischler, Zimmerleute u. Von **H. Wöpmann**, 8. Geh. Preis: 10 *Sg*.

Sonntag den 30. März **Gesellschafts-Ball und Concert**, wozu ergebenst einlabet **G. Gebre**, Restauration Stummborf.

Eine große Auswahl neue, sowie gebrauchte Kutschwagen und Geschirre zum billigsten Preis.
Halle. Wagenfabrik L. Kathe, Leipziger Straße Nr. 322.

Gebauersche Buchdruckerei in Halle.



Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 150.

Halle, Sonnabend den 29. März

1851.

Zweite Ausgabe.

Hierzu eine Beilage.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26¼ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsre Zeitung eruchen wir bei den Königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangt

Halle, Ein Tag auf bekannnten auswärtigen Warschau und der Journal schlägt. Ob den bisherige bereits einige ministeriellen aus derselber

Berlin denz unseres am Geburts des preussisch unterblieben welches uns geht: „Der burtstag des heussischen Ko sem Zwecke Kurfürsten diesem Zweck übrigens, de legenheit laut Dieser Zusat rung, daß Berantwort abhalten we schen Offizieren aus Erwachen auf diese Parade unterlage ist, seit bis jetzt eine thatsächliche Begründung.“ So weit das Thatsächliche. Man wird zuvörderst nicht verkennen, daß die in dem Schlusssatz des Schreibens des heussischen Kommandanten enthaltene Zumuthung, gegenüber dem preussischen Kommandeur, eine Taktlosigkeit ist, die, wie immer, auf den zurückfällt, von dem sie ausgeht. Die Zumuthung und die Voraussetzung, auf welcher sie beruht, sind aber zugleich und vor Allem ein sehr unrühmliches Zeugniß, das der Kommandant der Kurfürstlichen Regierung ausgestellt hat. Der Herr Kommandant scheint gefürchtet zu haben, daß etwa das Publikum in ein Hurrah der Truppen für den Prinzen von Preußen einstimmen könne. Es muß aber in der That schlecht um eine Regierung bestellt sein, welche in den Huldigungen, die man einem Prinzen eines verwandten Königl. Hauses darbringen könnte, nur den Mißkredit erkennen kann, in welchem sie selbst steht. Wenn der heussische Kommandant diese Meinung von seiner Regierung hat, so hätte er wenigstens klug genug sein müssen, sie nicht in einem öffentlichen Schreiben auszusprechen, und hierdurch auf seine Regierung selbst den Verdacht zu laden, als ob sie selbst seine Meinung von ihr theile. Im Uebrigen scheint der preussische Kommandeur einer solchen Taktlosigkeit und Armseligkeit gegenüber fast zu delikats gehandelt zu haben. Er würde gewiss im Sinne vieler gehandelt haben, wenn er den Kommandanten in gemessener Weise darauf auf-



merksam gemacht hätte, wie unpassend seine Zumuthung war, wenn er sich gegen ihre Erfüllung verwahrte und im Uebrigen die Parade abgehalten hätte. Daß bei dieser Gelegenheit etwa Herr Hassenpflug seine Hand im Spiele gehabt — wie man von manchen Seiten behauptet — glauben wir nicht, obwohl wir aus den gemeinen Ausfällen, die er in seinem Winkelblatte gegen Preußen macht, die befriedigende Ueberzeugung schöpfen, daß die preuß. Regierung im Namen und im Interesse derselben Autorität, die jetzt äußerlich wieder hergestellt ist, dahin wirkt, ein Regiment Hassenpflug künftig unmöglich zu machen. Ein Charakter wie Hassenpflug, der sich ohnehin durch die neue Anklage sehr getroffen fühlt, wird das nie vergeben; aber alle braven Bürger dieses Landes werden der preussischen Regierung Dank wissen, wenn sie dazu beiträgt, das monarchische Prinzip nicht länger in einer Weise kompromittiren zu lassen, wie es seitens Hassenpflugs täglich geschieht. Möchten bald unsere Angelegenheiten durch die Gesammtheit der deutschen Regierungen eine nach allen Seiten gerechte Lösung finden.

So weit die „Preussische Zeitung.“ Was lernen wir aus diesem Artikel?

1) daß einem Militärbefehlshaber der preussischen Großmacht von einem Kommandanten des kurheussischen Kleinstaates impertinente Zumuthungen gemacht worden;

2) daß diesen Zumuthungen nicht eine gebührende Abfertigung und die Ausführung des preussischer Seite beschlossenen Vorhabens auf dem Fuße gefolgt ist, (aus einer früheren Mittheilung der Preussischen Zeitung erfuhr man im Gegentheil, daß der preussische Bevollmächtigte und Militärbefehlshaber in Gemeinschaft mit den kurheussischen Ministern bei dem preuß. Geschäftsträger zur Tafel sich zusammensanden);

3) daß die Preussische Zeitung die Behauptung aufstellt, daß die kurheussische Regierung „in Mißcredit steht“;

4) daß die Preussische Zeitung in einem Athemzuge nicht glaubt, daß Hr. Hassenpflug seine Hand dabei im Spiele gehabt und doch Hrn. Hassenpflug „gemeiner Ausfälle beschuldigt, welche derselbe in seinem Winkelblatte gegen Preußen mache“;

5) daß die Preussische Zeitung nun auch die Erfahrung gemacht hat, daß Hr. Hassenpflug ein unversöhnlicher Charakter sei, „der sich ohnehin (was heißt dies „ohnehin“ von dem bisherigen Standpunkte jenes ministeriellen Blattes aus?) durch die neue Anklage (wegen Fälschung) sehr getroffen fühle“;

6) daß am 27. März diejenigen Bürger des kurheussischen Landes, welche das monarchische Prinzip nicht länger in Hassenpflugischer Weise kompromittirt sehen wollen, zum ersten Male von einem ministeriellen Organe „brave Bürger“ und nicht „Revolutionärs in Schlafrock und Pantoffeln“ genannt werden;

7) daß nicht, wie es nun etwa scheinen möchte, die preussische Politik, jener Hassenpflugischen Kompromittirung gegenüber, entschieden auftreten werde, sondern, daß man sich bei dem Wunsche beruhigen will, „die kurheussischen Angelegenheiten durch die Gesammtheit der deutschen Regierungen eine nach allen Seiten gerechte Lösung finden zu lassen.“

Bis dahin, daß die Gesammtheit der deutschen Regierungen diese Lösung gefunden, wird Hr. Hassenpflug und sein Gönner Miße genug haben, seine „gemeinen Ausfälle gegen Preußen“ fortzusetzen,